

# Auf den Spuren Gustav Mesmers aus seelsorgerischer Sicht

Der Bad Schussenrieder Autor Ulrich Mack beschreibt die religiöse Bedeutung der Flugversuche des Ikarus vom Lautertal in einem Buch

Einblicke in das Leben und Schaffen Gustav Mesmers (1903 - 1994), der wegen seiner Flugversuche auch als Ikarus vom Lautertal bekannt geworden ist, hat Ulrich Mack aus Bad Schussenried am Mittwoch bei einer Lesung im Casino des Zentrums für Psychiatrie (ZfP) in Zwiefalten gegeben. Mack hat ein Buch geschrieben mit dem Titel „Flugradbauer, Privatmönch, Visionär. Gustav Mesmer, sein religiöses Suchen und Denken“. Der Autor war bis 2015 in Bad Schussenried als Klinikseelsorger tätig. Mesmer war dort von 1929 bis 1949 als Patient untergebracht. In seinem Buch blickt der evangelische Theologe Mack aus seelsorgerischer Sicht auf Mesmers Leben.

VON KRISTINA SCHMIDL

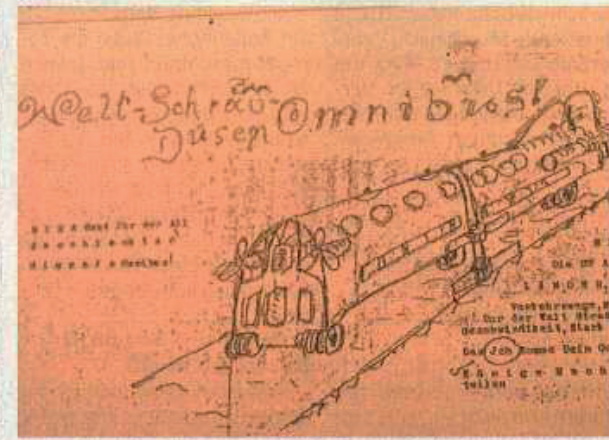
**ZWIEFALTEN/BAD SCHUSSENRIED/ALTSHAUSEN/BEURON** - Seine Tätigkeit als Klinikseelsorger in der Psychiatrischen Klinik (ZfP) Bad Schussenried, deren zentrales Gebäude Gustav-Mesmer-Haus heißt, habe die Neugierde auf diesen Menschen geweckt, der 35 Jahre seines Lebens in der Psychiatrie verbracht hat, sagte Ulrich Mack bei der Lesung in Zwiefalten. Also habe er versucht, das Leben des Flugradbauers, Privatmönchs und Visionärs aus seelsorgerischer Sicht zu betrachten, um dessen religiöses Denken und Suchen besser zu verstehen. Seine Erkenntnisse hat Mack in einem Buch zusammengefasst, das im hauseigenen Verlag des ZfP, dem Verlag Psychiatrie und Geschichte, erschienen ist.

Mesmers Erkrankung an Hebephrenie, einer Unterart der Schizophrenie, habe sowohl seinen Lebensweg als auch seine spirituellen Fragen geprägt.



Gustav Mesmer stellte sich vor, dass Jesus mit Sprungfedern an den Füßen auf der Erde gelandet ist. Das illustrierte er in einer Zeichnung.

Foto: Verlag Psychiatrie und Geschichte



Auferstandene Menschen werden Mesmers Theorie nach mit dem Welt-Schrau(b)-Düsen-Omnibus auf der Erde verteilt.

Foto: Verlag Psychiatrie und Geschichte

„Mesmers Motivation für seine theologischen Auseinandersetzungen war sein Kämpfen um die Würde des eigenen Menschseins, die für ihn als gescheiterten und ausgegrenzten Menschen Gültigkeit hat“, erläuterte Mack. Sein Wunsch sei es gewesen, ein eigenständiges Leben führen zu können - am liebsten als Korbmacher in einer Werkstatt neben seinem Altschussenrieder Elternhaus. Mesmers existenzielle Grunderfahrungen seien der Makel seiner Entlassung aus dem Kloster Beuron und seine als Schande empfundene psychische Erkrankung gewesen. Beides habe ihn mit drückenden Gefühlen von Schuld und Scham belegt.

Zeit seines Lebens habe Mesmer, der 35 Jahre lang in der Psychiatrie verbracht, daher nach persönlicher Freiheit und Anerkennung gesucht. Zumindest im Alter sei es ihm gelungen, Selbstständigkeit und Selbstachtung aufgrund seiner Leistungen zu erlangen. Die Wahr-

nehmung seiner Würde als Mensch habe er durch seine Auseinandersetzung mit dem Glauben, bei der auch die Konzeption und der Bau von Fluggeräten eine Rolle spielten, zurückgewonnen. Den Grund dafür habe er aus dem inneren Wissen um die geistige Einheit mit Gott geschöpft - trotz seines Austritts aus der katholischen Kirche. Mesmer habe sich für eine Art Jesus und für einen Privatmönch gehalten.

Mit seinem Buch über den so genannten Ikarus vom Lautertal

wolle er einen Beitrag leisten zur Entstigmatisierung von psychisch Kranken, betonte der Autor,

der seit 2017 als Patientensprecher für psychisch Kranke im Landkreis Biberach fungiert. Mack möchte mit seinem Buch aufzeigen, dass auch psychisch kranken Menschen Würde zukommt. Er will die Achtung und den Respekt vor diesen Menschen stärken und dafür eintreten, dass sie in die Gesellschaft integriert anstatt wegen nicht

hinterfragter Vorurteile ausgegrenzt werden.

In Macks Buch sind zahlreiche Zeichnungen enthalten, die Mesmer angefertigt hat, um seine Vorstellungen und Theorien zu illustrieren. Außerdem sind 23 Texte aus seiner Feder abgedruckt, die bislang unveröffentlicht waren. Mack hat dafür Mesmers handschriftliche Manuskripte transkribiert. Das sei mühsam gewesen, erzählt der Autor, denn Mesmer habe oft eigene Wortschöpfungen verwendet und mitunter im schwäbischen Dialekt geschrieben.

Im Rahmen seiner Recherchen hat der Autor eine Rundreise auf den Spuren Mesmers unternommen. Er ist nach Altschussen gefahren, wo Mesmer 1903 als sechstes von zwölf Geschwistern einer angesehenen Familie wohlbehütet, aber streng aufgewachsen ist. In Altschussen hat Mack mit einem Neffen Mesmers gesprochen. Außerdem forschte er im Kloster Beuron, wo der Visionär von 1922 bis 1928 Novize war.

1929 kam er in die Heilanstalt

Bad Schussenried - unter anderem weil er immer wieder unter Teufelsgedanken, Angst- und Verfolgungswahn litt. Peinlich und verstörend für Mesmer und seine Familie war auch ein Vorfall 1929 in der evangelischen Kirche von Altschussen: Während der Kommunion äußerte Mesmer massive Kritik am Abendmahl und an der Kirche. Mit der Folge, dass er persönlich, sozial und religiös gescheitert war. Er trat aus der Kirche aus. Zur damaligen Zeit war das ein heftiger Affront gegen Kirche und Familie.

Von 1929 bis 1949 lebte er als Patient in der Bad Schussenrieder Klinik. Daher hat sich Mack im Zuge seiner Recherchen auch mit Dr. Rudolf Metzger, ehemals Ärztlicher Direktor des ZfP, ausgetauscht.

Enttäuscht von der Kirche und vom Glauben habe sich Mesmer eine eigene Spiritualität schaffen müssen, mit der er sich in religiösen Notizen beschäftigt hat. In diesem Kontext hat er Flugräder gezeichnet und

gebaut. „Fliegen hatte für Mesmer religiöse Bedeutung“, sagte Mack, „da er sich vorstellte, mit dem Flugrad in die Nähe Gottes zu kommen.“

In seiner Zeit als Novize habe sich Mesmer, der sich später als Heiliger und Gründer einer eigenen Zukunftskirche sah, profundes Bibelwissen angeeignet. Er benutzte es assoziativ und frei, um biblische Stellen mit eigenen Bildern zu interpretieren.

So erklärt er sich etwa die Auferstehung Jesu, der nach Mesmers Meinung nach der Kreuzigung nicht

tot, sondern nur ohnmächtig war, technisch: Der Heilige Geist habe Jesus mit einem Schaltrelais, das an Jesu' Wirbelsäule angebracht war, wiederbelebt. Zurück auf die Erde ist Jesus Mesmers Vorstellung nach mit großen Sprungfedern an den Füßen gekommen, die ihm eine gute und sichere Landung ermöglicht haben.

Außerdem überlegte sich der Tüftler, wie auferstandene Menschen auf der Erde verteilt

werden: Nämlich mit dem Welt-Schrau(b)-Düsen-Omnibus, den Mesmer in einer seiner Zeichnungen illustrierte.

„Mesmer wollte die Menschen zum Nachdenken über spirituelle Themen bringen“, sagte Mack. Dies gelinge ihm posthum durch die Auseinandersetzung mit seinem Leben und Werk. Dem ist unter anderem eine Fotoausstellung im Verwaltungsbau des Zwiefalter ZfP gewidmet. Zu sehen sind Schwarz-Weiß-Fotos, die Nicole Becker in den 1980er-Jahren von Mesmer gemacht hat.

## INFO Zum Autor

Friedrich Mack lebt in Bad Schussenried. Er ist Chemiker, evangelischer Theologe, Pfarrer und Krankenhausseelsorger im Ruhestand. Er hat 2002 promoviert über „Die Bedeutung der Scham in der Seelsorge“ und mehrere Bücher publiziert.